

# ALTE KULTURLANDSCHAFT BEI HEPSISAU

SONNTAG, 09. JULI 2017, 9.30 – 12.30 UHR

Text und Fotos: Dr. Roland Krämer  
Internetbearbeitung: Jochen Kresse

Erster Halt am Vormittag des 9. Juli war auf dem Braunfirst, mit einem denkwürdigen terminlichen Zusammentreffen.

Während im polnischen Krakau das UNESCO-Komitee über die Anerkennung bedeutender Albhöhlen als Weltkulturerbe zu befinden hatte, skizzierte Roland Krämer unsere Kenntnisse über die Lebensweise der früheren Eiszeitmenschen.

Ausgehend von den bedeutenden Funden beginnender menschlicher Kunst (älteste figürliche Darstellungen, z.B. Venus vom Hohle Fels, und älteste Musikinstrumente, z.B. Flöten aus dem Geißenklösterle) wurden die damaligen Lebensbedingungen nachempfunden: Kaltes Klima und karge, Tundra-ähnliche Umwelt zwangen



dazu, den jahreszeitlichen Wanderungen für die Jagd geeigneter Herden, insbesondere der Rentiere, zu folgen. Dabei war der Aufenthalt in großen Lagern erforderlich, wie sie auf dem benachbarten Dettinger Käppele und insbesondere auf dem Braunfirst nachgewiesen sind.

Roland Krämer stellte mit dem Bildmaterial des vor wenigen Tagen verstorbenen Heimatforschers Christoph Bizer die aus Kalk und Feuerstein hergestellten und als Oberflächenfunde aufgelesenen Werkzeuge der Eiszeitmenschen aus allen steinzeitlichen Epochen vor.



Ingrid Dauschek



Dr. Roland Krämer  
(Das Foto stammt aber von einer Frühjahrsführung).

Beim etwas beschwerlichen Abstieg vom Braunfirst ging Ingrid Dauschek auf die Biologie des Hangbuchenswalds und dessen Bedeutung in der Kernzone des Biosphärengebiets ein.



Zugewachsenes „Steinerles Brücke“ am Federnbach.

Als Kind dieser Landschaft konnte Ingrid Dauschek am Federnbach und dem „Steinernen Brücke“ von 1756 ausführlich über die Geschichte des abgegangenen Hofguts „Hinterberger Hof“ berichten, einer 1683 erstmals erwähnten herzoglichen Domäne – für die meisten der 12 Teilnehmer lokalhistorisches Neuland.



Restaurierte „Wengertermauer“

Der letzte Halt auf dem Rückweg war dem früheren Hepsisauer Weinbau gewidmet. Eine liebevoll restaurierte „Wengertermauer“ im Hang erinnert an die früheren Weinbergterrassen, die heute durch Streuobstwiesen ersetzt sind. Ingrid Dauschek ließ Höhepunkte und Niedergang des Hepsisauer Weinbaus Revue passieren.



Reminiszenz an den früheren Weinbau in Hepsisau.

Den Pflanzen am Wegrand einschließlich ihrer Verwendungsmöglichkeiten wurde von Ingrid Dauschek ebenso Beachtung geschenkt wie dem Gesang der Vögel unter Mithilfe eines mitwandernden Ornithologen.

Pünktlich um 12.30 Uhr verabschiedete man sich an der Zipfelbachhalle.

Glückliches Ende: Ab 12.39 Uhr ging die Nachricht um die Welt, dass die sechs vorgeschlagenen Eiszeitlöcher zum UNESCO-Welterbe ernannt worden sind.

Der Hepsisauer Braunfirst darf, wenn auch nur am Rande, daran teilhaben.